



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 1. Punct. Was die Erforschung deß Gewissens sey/ und worin  
dieselbige bestehe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

P.  
3. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

Gewissen nicht erforschen; die weil wir wenig auff solche Erforschung halten/ und nicht erkennen / was es sey und wie viel daran gelegen. Dß hat in ch verursacht / in diesem Capitel / von der Gürtreflichkeit / und vom Nutz/ auff diese geistlichen Übung entsethet/ zu schreiben / und männiglich vor Augen zu stellen wie viel daran gelegen.

Der 7. Punct.

Was die Erforschung des Gewissens sey/ und worin sie bestehe.

W An du das Wörtlein Erforschung/ oder Durchsuehung des Gewissens selbst bedencken wilt / so wirstu zum theil wohl erkennen was die Erforschung des Gewissens sey. Man nennet es eine Erforschung oder Durchsuchung; dan gleich wie mans eine Erforschung nennet / wan man etwan einem Ding / daß man recht erfahren und wissen will / fleißig nachforschet / umb und umb fraget / allenthalben her bericht einnimbt / alle Umstand und Beschaffenheit aufkündiget / wie eins / oder das ander hergangen sey / was es für eine Gelegenheit gehabt; ob alles wahr / oder auch ob etwas falsches mit eingelauffen sey; also nennet man es auch eine Erforschung des Gewissens/ wan man die innerliche Beschaffenheit/ und ganges Wesen seiner Seelen durchgründet/ und durchsuchet / wie sie vor Gott/ und den Menschen geschaffen; was sie guts von Gott empfangen; ob sie ihm auch dafür gedancket; ob sie etwan Gott erzürnet und beleidiget; wie und auff was weiß sie für die Sünde genug gethan; oder auch ins künftige genug thun möge; und dergleichen andere Sachen mehr. Diese Erforschung des Gewissens geschicht in der Seelen/ durch

die Seel selbst / welche über alles der Vernunft nach rechtmäßig urtheilet / und den Anspruch gibt. Eben dß pflegt man mit anderen Worten aufzusprechen / und zusehen / in sich selbst gehen; hinter sich und zurück an sein vergangenes Thun und Lassen gedanken; auff daß man wissen und sehen könne / waran daß es uns mangle / und alles in gute Ordnung stellen / wider auff einen guten Weg kehren / wosfern man davon abgewichen wäre; nach dem Exempel des Königs Davids / da er am 118. Psalmen sagt: Cogitavi vias meas, & converti pedes meos in testimonia tua, Ich hab zurück an meine Weg / an mein Thun und Lassen gedacht / und bin gehling wider auff den Weg deines Befehl getretter. Diese Erforschung hat uns Gott gleichsam selbst mit seinem Exempel gelehret. Da er in Erschaffung der Welt acht Tag zubrachte / nach einem jedwedern Tag gleichsam zurück gedachte/ und sahe daß alles gut / was er am selbigen erschaffen. Und nach dem er alles erschaffen / sagt die Schrift: daß er über alles gesehen/ und alles mit einander sehr gut befunden/ uns dadurch zu lehren: daß wir gleichsam auff ein jedwederes uns unsern Wercken sehen / so bald es verrichtet und erforschen sollen ob es wohl und recht gethan sey. Es hat das ansehen/ als wan auff diese Erforschung der Prophet Jeremias gedeutet habe / dan er am 31. Capitel sagt: Statue tibi speculam; pone tibi a maram; riuum; & dirige cor tuum in viam rectam. Richte dir eine Warthe oder Wachtthurn auff / bekümmere dich oder sorge/ und bring dein Herz auff einen guten Weg. In welchen Worten ich fünf Stück befinde / so in der Erforschung von welcher ich allhie rede/ begreifen werden. Durch die Warthe oder den Wachtthurn

thum / verstehe ich die Göttliche Wohlthaten / welche die Seel vom gütigen Gott empfangen / in welchem der erste Theil der Erforschung bestehet. Da der Prophet Nathan zum David 2. Regum 12. welcher Gott durch einen Ehbruch / und Todtschlag gröblich erzürnet hätte / kam / sieng er hiemit an. Er machte daß David in sich selbst gieng / und sein Gewissen erforschte. Er stellet ihm vor Augen / was ihm Gott guthes gethan / wie er bereit und willig / ihn noch höher zu erheben / und größere Wohlthaten zu erweisen: und hergegen wie er / (David) sich so undanckbar gegen Gott erzeiget / und ihn / in seiner eigenen Gegenwart mit einem Ehbruch und Todtschlag hätte dörfen beleidigen.

Eben durch diese Warthe verstehe ich auch den andern Theil der Erforschung des Gewissens / das ist die Erleuchtung des Verstands / welche man von Gott begehren muß / damit man sich recht / und wohl erkennen und durchgründen könne / damit man ihm selbst nicht schmeichle / und in eigenen Sünden gefalle; dan wir seynd sonst gemeinlich blind in unsern eignen Sachen / wie der H. Joannes Guldennmund redt: 43. in Math. *Aliena discuerentes, propria non aspicientes*: Wir sehen unsere eigene Sache gar nicht / oder obenhin an; aber anderer Mängel durchsehen und durchsuchen wir außs fleißigste. Wir seynd also zu reden jenen gleich / von welchen die alten Boeten oder Heymendichter fableten / daß so bald sie heim und in ihr Haus kamen / ihre Augen ablegten / und wan sie auß dem Haus giengen wider nehmen thäten; oder der Magd der

Grawen des Seneca Ep. 50. Welche blind war / aber thorächtig / daß sie vermeynete gar hell zu sehen. Sie meynete / daß ihre Kammer am hellen Mittag finster wäre / und begehrete daß man sie in eine andere Kammer führen solte; sie schriebe die Finsternis nicht ihren Augen / sondern der Kammer zu. Dieses innerliche Licht und Erleuchtung des Verstands bekam David / als der Prophet Nathan zu ihm sagte: 2. Regum 13. *Tues ille vir, qui fecit hanc rem* Du selbst bist der jenig / welcher dem armen Man sein Schäflein genommen. Der fromme Job begehrete von Gott diese Erleuchtung seines Verstands / da er sagte: *Ostende mihi, quantas habeo iniquitates*, Zeige mir wie große Sünd ich auff mir habe / meine Missethat und Verbrechen.

Endlich so deutet diese Warthe auch den dritten Theil der Erforschung des Gewissens an / nemlich die Erkantnis der Sünden / welche man mit Gedanken / Worten und Wercken / wider Gott / den Nächsten / und sich selbst begangen hat. Unser eigen Gewissen überzeuget uns aller unser Sünden / wofern wir anders demselbigen gehor geben wollen. In unserem Gewissen stehen alle unsere Sünden / gleich als in einem Buch geschrieben / in dem wir unsere Erforschung machen / fragen wir unser Gewissen. Es thut sich auff / und zeigt uns alle Verbrechen / in dem es uns überweist und bezeuget / daß wir dieselbige begangen; es sey dan Sack / daß unsere Bosheit so groß / daß sie auß Göttlicher Verhängnis taub und blind werde / daß sie so gar ihr eigen Unheyl weder empfinde / noch erkenne.

Durch die Bekümmernus / oder Bitterkeit / von welcher der Prophet redt / wird der vierte Theil der Erforschung des Gewissens / an den Tag gegeben / das ist die Reu und

P.  
3. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

und Leyd / welche man über die begangene Sünden haben ; die Abbit der Ungnaden und Straff / so wir schuldig zu thun / die Erähnt / mit welchen wir die Sünden beweinen sollen / wan wir Verzeihung erlangen wollen / wie Gott durch den Propheten Moysen verheisset : Da er sagt : Cum quaesieris Dominum Deum tuum , inuenies eum , si tamen , &c. Deut 4. **Wan du Gott deinen Herren suchest so wirstu ihn finden / doch der gestalt wan du ihn auß ganzem Herzen / und mit Bekümmernus und Angst deiner Seelen suchen wirst. Diese Bekümmernus und Bitterkeit des Hertzens / treibt demjenigen / so sein Gewissen erforschet / die Zähren nicht allein auß den Augen des Leibs / so von anderer gesehen werden / und leichtlich austricknen ; sondern viel mehr auß dem Herzen / so von Gott allein gesehen / von ihm lieb und werth gehalten / und lange Zeit wehren. Sie treibet ihn weiter an / daß er sich selbst straffe / sich urtheile / und zu einer Buß verdamme / groß oder klein / nach dem die Sünde ist. Daß er solche Buß von stunden an verrichte / der Göttlichen Gerechtigkeit dadurch genug zu thun / und zu frieden stellen ; nicht allein für grosse / und schwere Sünden / sondern auch für kleine / und geringe / wan es nur ein einiges müßiges Wort wäre ; dan alles ist für groß zu halten / welches die Göttliche Majestät beleidigen thut. Dis ist die Rew und Leyd / welche der König David von uns erfordert / da er sagt : Quae dicitis in cordibus uestris in cubilibus uestris compungimini : Was ihr in eweren Herzen den Tag durch gedenccket und redet / dasselbig erforschet und berewet nachmahlen in ewern Schlafkammeren ; Ja welche er selbst in seinem Herzen empfinden (da ihm der**

Prophet Nathan seine Sünden vor Augen gestellet hätte /) und darauff den heiligen Psälmen Miferere mei Deus , &c. nachthäte. Diese Rew und dieses Leyd wann es die Sünden von uns nehmen soll / muß nicht oberhin geschehen / sondern mit fleiß / Aufmerksamkeit / und mit reiflichem bedanken. Damit daß was dem Leib wohl gethan / der Geist und die Seel bekümmere betrübe und angst bringe / und also desto stärker für Sünden empfinde ; wie der König Salomon befehlen thäte / daß man diejenige / so den Todt verdienet / allgemach quiden selte / so wie die Straff für ihre Verbrechen desto mehr empfunden / und desto langamer leben. (Sic fieri ut te mori sentiat) die Buß und Straff / welche ihm der Mensch selbst wegen seiner Sünden so er in Erkennung seines Gewissens erkant / auferlegt / ist sehr angenehm / ein Zeichen einer wahren Buß / und daß er fürhabens sey nahe wider seinen Sünden zu kehren. Zum Propheten Daniel sagt der Engel Gottes : Ex qua de posuisti cor tuum , ut affigeres te , &c. Daniel 10. Von der Zeit an / daß du dir genommen hast dich selbst zu quälen (durch fasten und dergleichen Sachen) hat deine Wort in Angesicht Gottes erhört worden. Als der König David durch den Verweis / welchen ihm der Prophet Nathan thäte / zu Erkenntnis seiner Sünden kommen / beweinete er dieselbe bitterlich / und thäte solche Buß / mit fasten / betten / weichen / härin Kleider tragen / und dergleichen Strengheiten mehr / daß alle so seine Psälmen lesen / dich darüber entsetzen / und verwunderen / wie daß ein König / so viel viel Geschäften auß seinem Hals / und was mehr versichert war daß ihm seine Sünden nachgelassen / dennoch gegen ihm selbst so rauh und streng / sich selbst so hart anlagere

klagte/ und hefftig straffte. Wie sagt der H. Paulus so wohl: Si nosmetipsos iudicemus. &c. Daß wir nimmer von Gott gestrafft würden / wofem wir uns selbst züchtigen und rächen thäten.

Endlich durch die Wort des Prophetens Jeremia: Dirige cor tuum in viam rectam: Richte dein Hertz auff einen rechten Weg: Wird der fünfte Theil der Erforschung des Gewissens verstanden. Welcher darin bestehet/ daß man sein Leben ändern/ und bessern; die Art an die Wurzel der Sünden setzen/ und mit derselben außreuten soll. Der Heydnische/ aber weise und sehr verständige Seneca schreibt Epist. 116. Vicia nostra quæ amamus, defendimus, & malumus excusare, quam excutere. Es ist ein erbärmliches Wesen mit dem Menschen / daß fast ein jedweder seine Sünd/ und Mängel dermassen liebt/ daß er sie viel lieber entschuldigen/ als bekennen/ und derselben müßig gehen wökt. Dis ist zwar der letzte/ aber der beste/ und fürnehmste Theil der Erforschung des Gewissens; dan das Ziel und End der Erforschung des Gewissens ist/ daß man seine Mängel bessere/ daß man dieselbige allgemäch geringere/ und endlich ganz und gar außtilge. Man soll sich ja billich schämen allzeit um eines Dings willen Verzenhung zu begehren / und sich allzeit in einem Verbrechen vor Gott schuldig hnden. Es ist und soll uns eine ewige Schand seyn / daß wir thun wie der Pharao König in Egypten/ welcher so oft und ernstlich Gott dem Herren und seinem Diener Moyses verhießte / daß er das Volk Israel wolte gehen lassen / und dennoch immerdar ihren Abzug verhinderte. Exod. 2. Also/ daß endlich Moyses zu ihm sagte; dis soll das letzte mahl seyn / du wirst mich

R. P. Suffren 1. Band.

nicht mehr betriegen. Dis ist die Besserung des Lebens/ welche unser Heyland im Evangelio dem Nichtbrüchtigen Menschen / und dem Ehrecherischen Weib befohlen thäte/ da er zu ihr sagte: Gehe hin/ und sündige Gemichte mehr; zu jenen aber/ siehe du bist jetzt gesund worden/ gib wohl acht/ daß du nicht widerumb sündigest/ damit dir nicht etwan was ärgers widerfahre. Joannis 5.

Gott beklagte sich manchmahl im alten Gesetz über das Jüdische Volk / welches wan es von ihren Feinden bedrängt wurde/ oder sonst in grosser Noth steckte / ihre Zuflucht zu ihm hatten / und grosse Verheißung thäten sich zu bessern; aber so bald sie außer ihrer Gefahr und Noth / gedachten sie so gar nicht mehr an das was sie verheissen hatten. Cito defecerunt, oblitiscunt operum ejus, &c. sagt der König David: Es war bald gethan/ sie hatten gleich der Wunderwerken Gottes vergessen / sie seynd seinem Rath nicht nachkommen / und wenig gedacht / wie sie denselben vollbringen möchten. Damit sie aber ins künftige keine Vergessenheit vorwenden mögten / thäte er ihnen befehlen / daß sie an den Säumen ihrer Röck / violbraune Fränken tragen solten. Damit wan sie die Fränken ansehen/ sich der Gebotten erinnerten/ dieselbe hielten/ ihre unmaßige Gelüsten einbielten / ihre Augen verwahreten / und heilig vor Gott erschinnen.

Ich weiß gar wohl daß die Blödigkeit/ und Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens sehr groß sey / daß es sich gleich wie ein Wetterhan auff einem Thurn nach allen Winden umbkehret. Bisweilen sagt es mit dem König David: Psal. 29. Ego dixi in abundantia mea, non movebor in æternum, &c. Ich hab mir wan mirs wohl

gieng/

gieng/ fürgenommen und gesagt/ daß ich steiff halten / und mich nicht ändern wolle. Aber bald hernach / wan sein gut G. haben vergangen / und ihm nicht gehet nach seinem Wunsch / sagt es ein anders / und spricht : *Averti faciem tuam à me, factus sum conturbatus* , &c. Du hast dein Angesicht von mir gewendet / und ich bin verwirret : Oder weiß nicht was ich thue. Wer sagt nicht mit dem H. Petro in seiner Eysfer zu Christo : *Matth. 26. Etiam oportuerit me mori tecum, &c.* Wan ich schon mit dir sterben sollte / und daß mir es das leben kosten sollte / so will ich dich nicht verlaugnen. aber nicht lang darnach / wan uns die geringste Gelegenheit oder Versuchung vorkomet / alsdan gedencken wir nicht mehr / weder an Gott / noch an die Tugenden / gleich wie der H. Petrus auß Furcht einer Dienstmagd den Herren verlaugnete. Der heilige Geist sagt in heiliger Schrift : *Scutus ut luna mutatur. Eccl.* Der thorächte verändert sich wie der Mond / aber ein weiser bleibt in seinem guten und weisen G. haben. Der H. Paulus beklagt sich über die Galater / Galat. 3. und verweist ihnen / daß sie allgemach in eine fleischliche weis zu leben gerathen / da sie zuvor so geistlich / und wohl zu leben angefangen hatten. Für selig seynd diejenige zu halten / welche den Thieren / von denen der Prophet Ezechiel redt / gleich seynd : *Ezech. 4.* Da sie lieffen wo sie der Geist Gottes hintriebe / und wichen nihe widerhinder sich. Item / von welchen der Spruch Davids kan gesagt werden : *Itine per virtute in virtutem* , donec videatur Deus Deorum in Sion. Sie werden von einer Tugend zu der andern schreiten / bis daß sie Gott auff dem Berg Sion sehen. Endlich welche mit David sagen. *Psalm. 17. Persequar inimicos*

*meos* , & non convertar. Ich will meine Feinden nachsetzen und verfolgen (das ist meine Sünde) ich will sie ergreifen und nicht nachlassen / bis daß sie matt und kraftlos werden / daß sie mir nicht schaden können / und daß ich sie ganz und meine Fuß gebracht habe. Der H. Pachomius pflanzte zu sagen : wir streiten und bekriegen unsern Feind vergebens / wan wir trachten denselben gar nider zu machen. *Metaphrast. in vita egi.* Die Kühe / welche den Wagen (auf welchen die Läden des Bunde / oder *Arca* gehalten) nach Bethsames / das ist / zur Eennes Stadt zogen / giengen gerade Wege hin und wichen weder zur Linken / noch zu Rechten / unangesehen daß ihre Kalber anders nichts thäten als ihnen nachschreien. *Reg. 6.* Der H. Paulus sagt gar off denen / an welche er schreibt / daß sie im guten beständig / und nie vom selbigen weichen sollen. *Nolite deficere bene facientes.* *1. Timoth. 6.* Wan es zum sterben kommt / so man von dieser Welt scheiden soll / so ist nicht genug daß man guts gethan habe / sondern daß man im guten beständig verharret sey. Selig ist der Diener / welchen sein Herr solcher gestalt finden wird. Das Jüdische Volk zoge in großer Anzahl / in die sechs mahl hundert tausent gerechtere Mann auß Egyptenland / nach dem Land das ihnen Gott verheissen hatte ; dieweil aber under Wegs den Muth fallen lassen kamen gar wenig in gemeltes Land. Der große Bildstock / welchen der König Nabuchodonosor im Schlaf sahe hatte ein goldenes Haupt / aber seine Füß waren auß Erd und Eisen. Durch alles dieses wird die menschliche Unbeständigkeit angezeigt / wieweil sie nicht durch eine ernstliche Erforschung des Gewissens / und steiffes G. bestättiget werde.

P.  
J. Sufferen

Volum. I  
Part. I.

Es gehet vielmahl mit dem Menschen/ wie es mit jenem Leviten / (von welchem die H. Schrift redt im Buch der Richter am 19. Capitel) welcher bey seinem Schweher einkehrte / freundlich von ihm empfangen / und drey Tag lang gar wohl von ihm gehalten wurde: da er aber fürchtete seinem Schweher Ungelegenheit zu machen / rüstete er sich am vierten Tag / und wolte fort reisen; da aber sein Schweher zu ihm sagte / daß er zuvor ein wenig essen / sich stärken / und darnach fortreisen solte / setzten sie sich beyde zu Tisch / und thäten allgemach so lang essen / daß der Tag fast dahin schließe; da es nun begunte Abend zu werden / bathe ihn sein Schweher / folgend die Nacht über zu bleiben / und ob er sich wohl angehen ließ als wolte er aufbrechen / dennoch war es ihm nicht ernst. Er blieb die Nacht über / aße / und truncke / und machte sich mit seinem Schweher lustig: des Morgens frühe wolte er einmahls fort / sein Schweher aber gab ihm so gute Wort / und sagte zu ihm daß er zuvor etwas essen / und warten solte / bis der Tag zunehme / und recht anfienge; er aber ließ sich überreden / darauff sie sich aber zu Tisch setzten / und blieben bis auff den Mittag / da er nun aufstunde und fortziehen wolte / sprach sein Schweher zu ihm / was wiltu jetzt anfangen / es ist schon Mittag / der Abend ist nicht weit / du kanst nicht weit reisen; bleib noch heut bey mir / lasset uns lustig / und guter Ding seyn / Morgen will ich dich lassen fort reisen.

Auf dieser Geschichte sibesu klärlich / gleich als in einem Spiegel / wie die Menschen so unbeständig seynd in ihren Fürnehmen / welche sie wegen einer Sinnlichkeit / geringer Gemächlichkeit / oder sonsten wegen ander menschlichen bedenden / so leichtlich fahren lassen / oder verändern. Der meiste Theil der

Menschen lassen sich mit dem begnügen / daß sie gute / und heylsame Fürnehmen waschen / und den Willen haben guts zu thun; aber der Will ist nicht kräftig / die gute Fürsätz haben keinen Nachdruck / das Werck folget nicht.

Am ndersten Saum des Priesterlichen Rocks oder Kleids / thäten güldene Granatäpfel hangen / und nicht am obern Saum umb den Hals herumb; dadurch zu verstehen zu geben / daß die Cron der Heiligkeit / (welche durch die Granatäpfel vorbedeutet wird) nicht denjenigen aufgesetzt werde / welche durch gute Fürnehmen und löblichen Willen anfangen / sondern welche dieselbige glücklich in das Werck stellen / endlich vollbringen / und mit unserm Heyland am Creuz sagen können: Consummatum est. &c. Joan. 19. Alles ist vollbracht. Item: Opus consummavi quod dedisti mihi ut facerem, Joan. 17. Ich hab das Werck / welches du mir zu thun aufgelegt vollbracht. Item: Ego fidelis uique ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ, &c. Apocal. 2. Sey fleißig und getrew bis an dein End / so soltu die Cron des Lebens haben. Was dan die Beharrlichkeit im gutem fürnehmen zum Heyl so nothwendig / so ist leichtlich zu sehen / daß der fürnehmste Theil der Erforschung des Gewissens in dem besteht / daß man ernstlich / kräftiglich und mit nachdruck auff die Besserung der erkanten Mängel und Sünden gedencke; und wie man die Tugenden / so denselben zuwider / erlangen und zu wegen bringen möge. Weiters / daß diejenige / welche ihren fürnehmsten fleiß und Sorge allein in dem haben / damit sie allein ihre Sünden erkennen und wissen mögen / wie oft sie den Tag durch in dieselbige gefallen seyn / ohne daß sie dieselbige recht bereuen / ohne daß sie sich derselben vor Gott schämen / ohne

P.  
J. Siffren

Volum. I  
Part. I.

ohne daß sie recht demüthiger weiß umb verzeihung anhalten: ohne daß sie ihnen selbstien fürnehmen/nicht wider zu denselbigen zu kehren/ und fleißige Bemühung/ Mittel und Weg zu verschaffen / daß sie nicht wider in dieselbige Mängel fallen; keine rechte und vollkommene Erforschung ihres Gewissens thun; daß sie das Ziel und End dieser heylsamen geistlichen Übung nicht wohl erkennen; welche vielmehr und am allermeisten in dem besterhet/ daß man sich selbstien zu wahrer Reue und Buß erwecket/ ein rechtes fürnehmen machet sich selbstien zu bessern / als sonst in andern Sachen: daß einer erkenne und sehe worin / und wie oft er gesündigt/ und ubel gethan / ist das geringste / woforn man nicht auch einmahl zu Besserung schreitet: es ist anders nichts als die Erkenntnis und Gnad seine Sünd zu erkennen / welche einem Gott gegeben / mißbrauchen. Dan er gibt sie darumb / damit man seine Sünd be-reue/ versuche / vermyde. und bessere.

Der 2. Punct.

Wie die Erforschung des Gewissens einem Christenmenschen so nützlich / ja durchaus nochwendig sey.

Alle die von Erforschung des Gewissens gehandelt und geschrieben/ halten solche heylsamen Übung für ein so nütliches und notwendiges Ding/ daß sie wohl sagen dürfen/ daß es schädlich zugehe/ ja fast unmöglich/ daß einer/ der sich hierin üben thut / verdammet werden könne: und hergegen daß der/ welches nicht achtet/ viel weniger brauchet/ der ewigen Verdammnis schwärzlich entgehe. Dieser ihrer Meynung geben sie folgende Ursachen.

Die erste ist / die weil die Erkenntnis selbstien / welche durch die Erforschung des Gewissens vollkommenlich zu wegen gebracht wird / der Anfang alles Heils und gleichsam die Thür zum ewigen Leben. Die Erforschung des Gewissens erkennet der Mensch sich selbstien nicht/ er kan nicht wissen ob er guts oder bößes thue / wie es umb ihn stehe / ob er auff dem Weg des Heils oder nicht. Vor alten Zeiten lieffen die Propheten mit schönen großen Buchstaben vor an Tempel des Abgotts Apollinis (welcher für den Gott der Weisheit verehret und anbeteten) schreiben *gnothi teipsum*: das ist (kenne dich selbstien) als wenn der jenig der sich selbstien nicht kenner / nicht würdig wäre / daß er in gemelten Tempel eingehen solte. Der H. Paulus schreibe seinen Jünger Timotheum *Timothee attende tui*: Mein lieber Timothee siehe auff dich. Der H. Bernardus schreibe zum Pabst Eugenio also: *Novent hic hec omnia mylteria*, &c. Wan du schon alle in diesem Leben alles wissen/ und alle Geheimnus der Natur und der Gnaden durchdringen soltest: wan du die breite des Erdens / die tieffe des Meers erkennen soltest/ und dich selbstien darbey nicht erkennen woltest/ so bistu gleich einem der ohne festen Grund bauet / dan du wirst keinen Stand auffbauen / sondern ein groß Gefalls machen. Der fromige Job sagt: *Vultis speciem mori non peccabis*. Daß der / welcher sich selbstien erkennen thut/ nicht sondogen wird. Gott spricht selbstien zu seiner Reue (das ist zu einer jedwedern Seelen) *habebo* aller schöneste under dem Weibspersonen/ wan du dich selber nicht erkennest/ so mache dich von himmen/ geheden herden deiner Gespielen nach / werde deine herde/ Geiß und Böck bey den Hirtin